

Vorlage Nr.: 2025/0072/1

Verantwortlich: **Dez. 2**
Dienststelle: **Kulturamt**

Rote Sandsteinstele zur Erinnerung an die Deportation und Ermordung der Karlsruher Sinti*zze und Rom*nja am 16. Mai 1940

Gremien	Termin	TOP	Ö / N	Zuständigkeit
Kulturausschuss	25.07.2025	8	Ö	Kenntnisnahme

Kurzfassung

Zum Gedenken an die Deportation und Ermordung der Karlsruher Sinti und Roma soll wie auch im Leitfaden der Erinnerungskultur im öffentlichen Raum vorgesehen eine Stele im Format „Karlsruhe erinnert“ aufgestellt werden.

Der Kulturausschuss stimmt dem Gestaltungsentwurf und der Aufstellung der Stele zu.

Finanzielle Auswirkungen	Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>	
<input checked="" type="checkbox"/> Investition <input type="checkbox"/> Konsumtive Maßnahme	Gesamtkosten: ca. 10.000 Euro Jährliche/r Budgetbedarf/Folgekosten: ---	Gesamteinzahlung: Jährlicher Ertrag:
Finanzierung <input checked="" type="checkbox"/> bereits vollständig budgetiert <input type="checkbox"/> teilweise budgetiert <input type="checkbox"/> nicht budgetiert	Gegenfinanzierung durch <input type="checkbox"/> Mehrerträge/-einzahlung <input type="checkbox"/> Wegfall bestehender Aufgaben <input type="checkbox"/> Umschichtung innerhalb des Dezernates	Die Gegenfinanzierung ist im Erläuterungsteil dargestellt.

CO₂-Relevanz: Auswirkung auf den Klimaschutz Bei Ja: Begründung Optimierung (im Text ergänzende Erläuterungen)	Nein <input checked="" type="checkbox"/>	Ja <input type="checkbox"/> positiv <input type="checkbox"/> negativ <input type="checkbox"/>	geringfügig <input type="checkbox"/> erheblich <input type="checkbox"/>
IQ-relevant	Nein <input checked="" type="checkbox"/>	Ja <input type="checkbox"/>	Korridor Thema:
Abstimmung mit städtischen Gesellschaften	Nein <input checked="" type="checkbox"/>	Ja <input type="checkbox"/>	abgestimmt mit

Erläuterungen

Die Stadt Karlsruhe misst der Erinnerung an die nach den Jüdinnen und Juden größte Opfergruppe, an denen gleichfalls ein Genozid verübt wurde, hohen Stellenwert zu. Daher soll zum Gedenken eine schon länger projektierte jedoch bisher nicht ausgeführte Stele im Format „Karlsruhe erinnert“ aufgestellt werden. Es handelt sich dabei um eine wertige und ansprechende rote Sandsteinstele mit zwei Glastafeln als Informationsträger.

Der Haupt- und Finanzausschuss hat in seiner Sitzung am 11. März 2025 (Vorlage 2025/0072) der Aufstellung grundsätzlich zugestimmt. Die inhaltliche Konzeption und Gestaltung wurden dem Stadtarchiv übertragen und zur Beratung in den Kulturausschuss überwiesen. Die vom Stadtarchiv erarbeitete inhaltliche und gestalterische Ausführung liegt als Anlage anbei. In der Sitzung des Kulturausschusses werden die Ausdrücke in der Originalgröße der Informationsglastafeln vorgestellt.

Als Aufstellungsort ist der Waldhornplatz als Ort mit konkretem historischem Bezug vorgesehen oder der neu zu gestaltende Platz an der Ecke Kapellenstraße/Ludwig-Erhard-Allee, falls dieser nach der Familie Reinhardt benannt wird.

Folgende Text- und Bildinhalte sollen auf der Stele wiedergegeben werden (siehe auch Gestaltungsentwurf im Anhang):

Seite A

Sinti und Roma – diskriminiert und verfolgt

Die vor Jahrhunderten nach Deutschland zugewanderten Sinti und Roma wurden von der Mehrheitsgesellschaft stets misstrauisch beäugt, ausgegrenzt und von der Obrigkeit verfolgt. Der Rassismus des 19. Jahrhunderts ordnete „Zigeunern“ unveränderliche Merkmale wie kriminelles Handeln zu.

Auf den 1899 in München eingerichteten „Zigeuner-Nachrichtendienst“ zur Erfassung von „Zigeunern“ griffen alle deutschen Länder zu. 1923 ging Baden mit einer Fingerabdruckkartei der „Abteilung Zigeuner“, seit 1933 „Zigeunernachrichtendienststelle“, der Kriminalpolizei (Kripo) voran. Sinti und Roma mussten einen mit „Z“ und ihrem Fingerabdruck versehenen Ausweis bei sich führen. Der Nationalsozialismus steigerte die Diskriminierung und Verfolgung. Die Stadtverwaltung erreichte jedoch ihr Ziel nicht, den Zuzug von Sinti und Roma zu verhindern und sie von Wagenplätzen zu vertreiben. Einige Familien wurden seit 1936 in schlechtesten Wohnungen der Altstadt, dem „Dörfle“, eingewiesen. Im Frühjahr und Sommer 1938 führten Robert Ritter und Eva Justin von der Rassenhygienischen Forschungsstelle ihre „Zigeunerstudien“ auch in Karlsruhe durch, nachweislich an 81 Menschen über 12 Jahre aus dem „Dörfle“. Die NS-Maßnahmen gegen Juden wurden auch auf Sinti und Roma angewandt, allerdings nicht von der Gestapo, sondern von der Kripo. [1.316 Zeichen]

Seite B

Völkermord an den Sinti und Roma

Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges wurden gezielt Sinti und Roma aus dem sogenannten Westwallgebiet, der westlichen Grenzregion, als vermeintliche Feinde und Spione zwangsumgesiedelt. So kamen im Oktober 1939 etwa 75 von ihnen aus Karlsruhe in den niederbayerischen Kreis Pfarrkirchen. Die Verordnung Heinrich Himmlers vom 27. April 1940 wies reichsweit an, 2.500 Personen in „geschlossenen Sippen“ über Zentralsammelstellen in Hamburg, Köln und dem Hohenasperg in Lager und Ghettos des besetzten Polen zu „evakuieren“. Aus Karlsruhe wurden so am 16. Mai 1940 über 200 hier und in der Pfalz lebende Sinti und Roma zum Hohenasperg und von dort kaum eine Woche später „nach dem Generalgouvernement“ deportiert.

Aufgrund der Anordnung Himmlers am 16. Dezember 1942, „Zigeuner“ und „Zigeunermischlinge“ in KZs einzuweisen, wurden diese Menschen systematisch seit März 1943 in das „Zigeunerfamilienlager“ in Auschwitz-Birkenau deportiert. Am 10. März brachte ein von der Kripo Karlsruhe organisierter Eisenbahntransport, beginnend in Südbaden, via Karlsruhe fast 250 Menschen dorthin. Das NS-Regime war für den Tod von über 25.000 der etwa 40.000 erfassten deutschen Sinti und Roma verantwortlich. In den verbündeten und besetzten Ländern Europas fielen geschätzt bis zu 500.000 dem rassistischen Völkermord zum Opfer. [1.312 Zeichen]

Bilder

Großbild je Seite unten:

Seite A

[Karte des ehemaligen Dörfle mit Wohnhäusern, derzeit noch in Bearbeitung beim Liegenschaftsamt - Prototyp liegt vor, vgl. Gestaltungsentwurf]

Wohnhäuser mit Roma- und Sintifamilien in der Altstadt, dem „Dörfle“, um 1938/39.

Seite B

[- Bundesarchiv R 165-42 Nr. 244-42]



Die am 16. Mai 1940 zum Hohenasperg Deportierten werden von dort am 22. Mai in Züge nach dem besetzten Polen getrieben.

Kleinbilder an den Seiten:

Seite A

[Krausnick, Abfahrt, 2015, S. 29]



Familie Reinhardt aus der Markgrafenstraße 19, Foto um 1935.

v.l.n.r. J Johann: *1922, † 25. Juli 1944 hingerichtet

Vater Karl: *1889, † 25. März 1944 Auschwitz

Josef: *1927, Auschwitz überlebt, † 2002

Mutter Katharina: * 1888, Auschwitz überlebt, † 1972

Veronika: *1925, Auschwitz überlebt, † 1985

Georg: *1919, in mehreren KZs, † 3. Mai 1945, KZ-Schiff *Cap Arcona*

Seite A

[Bundesarchiv R165-52]



1936, „Zigeuerkarteikarte“ der Kripo Karlsruhe von Franz Reinhardt, *1909 in Durlach. 15. März 1943 vom Nordbahnhof Stuttgart nach Auschwitz, Häftlingsnummer Z-4175, zu unbekanntem Zeitpunkt umgekommen.

Seite B

[StA Freiburg B-698-5 Nr. 5195.

Kriposchreiben 10.3.1943 anreißen; Zugfahrplan komplett, Karlsruhe markieren]

